

Liebe Gemeinde!

Jubilat – Jubelt! Der Sonntag am 3. Mai erinnert daran, dass Gott unsere Welt und alles was in ihr ist, geschaffen hat und immer wieder neu belebt. Das sieht man im Frühling jeden Tag an der Natur, am Aufblühen des Flieders und der Apfelbäume, an den ersten zarten Radieschen im Gemüsebeet nach dem lang ersehnten Regenschauer. Oder am Wachsen eines kleinen Kindes, das jeden Tag Neues lernt und entdeckt, von den ersten Schritten zum ersten Schultag.

So ist es auch mit unserem Leben: Gott hat uns geschaffen. Er erhält uns. Er schenkt uns jeden neuen Tag. Und ein Neuwerden in und nach der Krise. Wenn unser Leben eines Tages endet, so hoffen wir auf die Auferstehung und neues, ewiges Leben.

Denn wir wissen: Jesus ist auferstanden. Seine Auferstehung ist wie eine Neuschöpfung, wie ein neuer Himmel und eine neue Erde, die uns nach dem Tod in dieser vergänglichen Welt erwarten. So hoffen wir auf diesen neuen Himmel und diese neue Erde. Und halten uns jeden Tag daran fest: Auch heute und hier ist es möglich, neu zu werden, ein Stück von Gottes neuem Himmel und Gottes neuer Erde zu erfahren.

Bleiben Sie behütet, Ihre Pfarrerin Beck

Psalmgebet der Woche: Psalm 118 (EG 784)

Evangelium: Joh 15,1-8

1 Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner.

2 Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe. 3 Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.

4 Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt.

5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

6 Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen.

7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.

8 Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.

Predigt von Pfarrerin Beck

Liebe Gemeinde!

In diesen Wochen kann man es in der Natur beobachten: Das Wachsen der Sträucher und Bäume, das Austreiben der ersten grünen Blätter und der Blüten.

Ein solches Bild nutzt Jesus, um den Glauben sichtbar zu machen:

Jesus ist wie ein Weinstock. Gott, der Vater und Schöpfer allen Lebens versorgt ihn mit Wasser, Dünger und Licht, allem was er zum guten Leben braucht. So lässt er den Weinstock gedeihen und wachsen und Frucht bringen.

Wir Christen sind wie diese Früchte, wie die Reben an einem Weinstock: Fest verbunden mit der Quelle des Lebens, mit allem, was eine Rebe braucht, um gut und süß zu werden. Wenn eine Rebe vom Weinstock abfällt, ist ihr ihre Lebensgrundlage entzogen. Sie fällt zu Boden, wird weggeworfen und wird dürr ohne Wasser und Dünger. Das Licht, das bis dahin heilsam war, wird zum Feuer, das verbrennt.

Mit diesem Bild verdeutlicht Jesus seine Botschaft vom ewigen Leben: Bleibt in mir und ich in euch. Dann habt ihr das volle, das gute, das ewige Leben. Das gilt schon jetzt, jeden Tag des Lebens, aber noch vielmehr im ewigen Leben nach dem Tod.

Der Philosoph Blaise Pascal hat dazu ein denkwürdiges Gedankenspiel unternommen: Die Wette auf Gott.

Er sagt, dass kein Mensch mit seiner Vernunft beweisen kann, dass es Gott gibt und dass Gott mit uns in einer Verbindung steht. Darum muss „gewettet“ werden, ob es Gott gibt und er für unser Leben wichtig ist. Jeder Mensch, so sagt es Pascal, muss seine Entscheidung in dieser Wette treffen, ob er will oder nicht. Und er erzielt nach seiner eigenen Entscheidung Gewinn oder Verlust. Denn wenn es Gott gibt, so gibt es auch ewiges Leben bei Gott.

Pascal bewertet die beiden Optionen nach ihrem Risiko für Gewinn oder Verlust:

Wer sagt, Gott gibt es nicht und er ist nicht wichtig für mein Leben, der wettet gegen Gott und gegen das ewige Leben. Er gewinnt nichts durch seine Annahme. Er verliert aber alles: Die Gottesbeziehung im Leben und das ewige Leben nach dem Tod.

Wer sagt, Gott gibt es und er ist wichtig für mein Leben, der verliert hingegen nichts. Vielmehr gewinnt er alles, nämlich die Gottesbeziehung und das ewige Leben.

So kommt der Philosoph zu dem Schluss, dass es vernünftiger wäre, an Gott zu glauben und sich auf das ewige Leben auszurichten, als sich selbst dem Nichts und dem Nicht-Sein anzuvertrauen. Er nennt diese Vernunft „Vernunft des Herzens“ statt „Vernunft des Denkens“, weil wir Gott nur im Glauben erspüren und erfahren, aber in diesem Leben nicht beweisen können.

Ich verstehe Blaise Pascal so: Glauben bedeutet, uns als geliebte Geschöpfe Gottes zu erkennen und in Gottes Liebe zu bleiben und aus ihr zu leben. Die Liebe ist größer und tiefer als alles. Die Liebe Gottes zu uns ist zuerst da, in der Schöpfung und jedem Neubeginn, jedem Schritt nach vorne im Leben. Aus ihr zu leben, ist das wahre und ewige Leben, auf das Menschen ihr Vertrauen setzen können, auf das sie „wetten“ können. Und es lohnt sich, diese Liebe schon jetzt im Leben als Gewinn bei sich zu tragen wie einen großen Schatz.

Ebendieses Bild nutzt Jesus, wenn er vom Weinstock spricht.

Geschaffen und geliebt wird der Mensch von Gott, egal ob er glaubt oder nicht. Es zieht jeden Menschen ganz natürlich zu dieser höheren Macht, die unsere Welt zusammenhält. Und doch sind wir freie Wesen, geschaffen, um unser Leben in Freiheit zu führen und in eigener Verantwortung. Diese Freiheit hat uns Gott aus Liebe zu seinen Geschöpfen gegeben. In dieser Freiheit können wir uns entscheiden, zwischen Gut und Böse, zwischen Gottesnähe und Gottesferne.

Und doch hat unsere Entscheidung Auswirkungen.

Ohne Gott zu leben kann natürlich auch ein gutes und sinnerfülltes Leben sein, zweifellos. Dem Zeitgeist und der reinen logischen Vernunft folgen, ganz im hier und jetzt sein, sich ganz auf sich selbst verlassen, all das hat seinen Reiz und ist Teil der großen Freiheit, die wir haben. Und doch wage ich zu behaupten, dass die Folge davon ist, auch in allem ganz auf sich selbst zurückgeworfen zu sein, auch in schwierigen Situationen und am Ende des Lebens. Wer sich selbst lebt, der stirbt auch sich selbst. Er ist wie eine Frucht, die eines Tages, wenn die Zeit gekommen ist, dürr wird und zu Boden fällt und im Nichts aufgeht.

Mit Gott zu leben hingegen gibt den Geschmack von Ewigkeit ins Herz. Gottes Wort in sich zu tragen, kann durch schwierige Zeiten im Leben tragen und leiten. Im Sterben, wenn ein Mensch die Welt und die Welt einen Menschen verlässt, ist der Gläubige beim ewigen Gott geborgen, dessen Liebe größer ist als die Welt. Das ist die Hoffnung Glaubens schon jetzt, jeden Tag unseres Lebens, als Vorgeschmack von Gottes Ewigkeit. Wetten, dass...?

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

Gebet zum Tag

Ewiger Gott, aus deiner Hand empfangen wir unser Leben, dein Wort als unsere geistige Nahrung und deine Liebe als Licht unseres Lebens. Lass uns in dir bleiben und bleibe du in uns.

Freies Fürbittgebet für alles, was uns gerade bewegt und für Menschen, die sich für eine lebenswerte und intakte Umwelt einsetzen und Vater unser

Lied der Woche: Gott gab uns Atem, damit wir leben (EG 432)

Abkündigung

Diese Hoffnung auf Gott in jedem Neubeginn soll uns tragen, wenn wir nächste Woche wieder neu beginnen, Gottesdienst zu feiern – wenn auch anders als sonst unter besonderen Schutzmaßnahmen.

Dazu einige Informationen, wie der Gottesdienst ab 10. Mai aussehen darf:

In Strössendorf gibt es 35 Plätze und in Altenkunstadt 25 Plätze, die besetzt werden dürfen, mit je 2 Metern Abstand zueinander. Ein Sicherheits-Team aus Kirchenvorstand, Mesnern und Mesnerinnen hilft Ihnen, Ihren Platz zu finden und schließt die Kirchen, wenn sie voll sind.

Bitte bringen Sie eine **Mund-Nasen-Bedeckung** und Ihr eigenes **Gesangbuch** mit zum Gottesdienst und halten Sie auch vor der Kirche **2 Meter Abstand** zu Anderen. Die Mund-Nasen-Bedeckung muss, wie Sie das inzwischen auch aus anderen geschlossenen Räumen gewohnt sind, im ganzen Gottesdienst getragen werden. Die Liturgen dürfen die Bedeckung zum Sprechen und Beten am Altar und Lesepult abnehmen, damit man sie gut versteht und da sie 6 Meter Abstand zur Gemeinde halten.

Bitte nehmen Sie Rücksicht auf Andere und kommen Sie nur, wenn Sie zurzeit **keine ansteckenden Krankheiten oder Atemwegsinfektionen** haben und in der Lage sind, die **Mund-Nasen-Bedeckung** für eine dreiviertel Stunde zu tragen. Andernfalls oder auch, wenn Sie sich selbst derzeit unwohl fühlen in einem Raum mit vielen anderen Menschen, ist es besser, wenn Sie den Gottesdienst im Internet, Fernsehen oder Radio zuhause mitfeiern.

Sendung und Segen

Jesus ist der Weinstock, der uns versorgt und miteinander verbindet. Gestärkt durch sein Wort gehen wir in die Woche, die vor uns liegt.

Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.